

Verein für Heimatpflege und Kultur Tengling blickte auf ereignisreiches Jahr zurück

Gut besuchte Jahreshauptversammlung – Theatergruppe brachte rund 900 Besucher zum Lachen – Bürgermeisterin würdigte Engagement

Taching am See – Auf ein ereignisreiches Jahr blickte der Verein für Heimatpflege und Kultur Tengling in seiner gut besuchten Jahreshauptversammlung im Neuwirt zurück. Glanzlichter im Jahresverlauf waren das 501-jährige Bestehen des Flügelaltars in St. Coloman, die Installation einer Panorama-Schautafel nahe der Wallfahrtskirche, die Teilnahme am Erinnerungsjahr „200 Jahre Salzburg zu Österreich - 200 Jahre Rupertwinkel zu Bayern“, die exzellenten Vorträge des langjährigen Vorsitzenden Siegi Müller zur bewegten Tenglinger Ortsgeschichte sowie zweifelsohne die Aufführungen der vereinsinternen Theatergruppe.

„Die Pflege der Heimat, des Brauchtums und der Kultur sind dem Verein wichtige Anliegen“, rief Vorstand Josef Obermeyer bei seinem kurzen Rückblick in Erinnerung. So bemüht man sich eifrig um den Erhalt der Kreuzigungsgruppe und der Kalvarienkapelle bei der Kirche Mariä Burg. Die beiden beträchtlichen Kulturgüter befinden sich im Eigentum des Vereins. Der traditionelle Maitanz fiel den nass-kalten Witterungsverhältnissen im vergangenen Frühjahr zum Opfer, dafür fanden die Vorträge von Siegi Müller großen Anklang. Viel Zeit und Engagement steckten die Vereinsmitglieder in die Festvorbereitungen in Laufen anlässlich des Erinnerungsjahres. Im Gegensatz zu vielen anderen Teilnehmern beschränkte man sich nicht ausschließlich auf den Verkauf von Speisen und Getränken, sondern bot zusätzlich in enger Zusammenarbeit mit den Tenglinger Stockschützen eine Kegelbahn sowie ein Glücksrad an, das von Klein und Groß gleichermaßen begeistert angenommen wurde. „Bei uns am Stand war immer ordentlich was los“, resümierte Obermeyer zufrieden.

Während der Festwoche in St. Coloman informierte Siegi Müller über den kunsthistorisch bedeutsamen Flügelaltar, der 1515 von dem Bildhauer und Maler Gordian Guckh geschaffen wurde. Das Besondere an dem spätgotischen Altar: das teils geschnitzte, teils bemalte Werk ist als so genannter Umgangsaltar auch an der Rückseite reichhaltig mit beeindruckenden Malereien ausgeschmückt. Zu dem einzigartigen Kunstschatz ist von Müller jüngst eine neue Publikation erschienen.

Als „eine schöne Sach“ bezeichnete Josef Obermeyer die neu geschaffene Panorama-Schautafel an dem Gotteshaus nahe des Nordufers des Tachinger Sees. Die Fototafel, die Maria Ecker und „Neuwirt-Sepp“, Josef Mayer gestalteten, zeigt den unnachahmlichen Blick über den See Richtung Süden und bringt dem Betrachter anschaulich die Berggipfel der Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen nahe. „Die Panoramatafel ist eine erfreuliche Bereicherung für die Tenglinger und ihre Gäste“, betonte der Vorstand.

Aus Sicht der Theatergruppe ließ Renate Frisch das turbulente Jahr kurz Revue passieren. Erstmals beteiligte man sich am Kinderferienprogramm der Gemeinde Taching am See. Für Buben und Mädchen von drei bis sieben sowie von acht bis zwölf Jahren bot man an zwei Vormittagen ein Sommertheater an, bei dem das Märchen „Dornröschen“ einstudiert wurde. „Nicht nur die Kinder, auch die vier Theaterer, die im Hintergrund geholfen haben, hatten viel Spaß und waren begeistert“, berichtete Renate Frisch. Auch heuer werde es in der Ferienzeit wieder ein Sommertheater geben. Emsig geprobt wurde ab August für die Aufführung der Komödie „Eine Geist reiche Familie“ von Jutta Gutzeit. Zwölf Akteure waren im Einsatz; seinen Einstand in der Tenglinger Theatergruppe gab Michael Bauer. „Er hat seine Sache gut gemacht und wird auch heuer wieder mit von der Partie sein“, kündigte Renate Frisch an. Bei sechs Vorstellungen brachten die begeisterten Laiendarsteller rund 900 Zuschauer zum Lachen. Auch die Schauspieler selbst hatten viel Spaß mit dem Stück. „Selten ist bei Proben so viel und so herzlich gelacht worden. Alle fanden bestens in ihre Rollen hinein und haben diese mit Bravour verkörpert“, war Renate Frisch voll des Lobes für ihre Mitspieler. Anfang März treffen sich die Mitglieder der Theatergruppe, um die neue Saison vorzubereiten. Schatzmeisterin Anita Koller erläuterte, dass der Verein für Heimatpflege und Kultur Tengling auf einem soliden finanziellen Fundament steht. Man erwirtschaftete im Vorjahr sogar ein leichtes Plus, sodass für die Burger Kirchweih und die Faschingshochzeit weitere Rückstellungen vorgenommen werden konnten.

In seiner Vorschau informierte Josef Obermeyer über einen Vortrag von Siegi Müller, der sich am 28. März unter dem Titel „Kreuz und Hakenkreuz“ mit Tengling in der Nazizeit befasst. Auch zwei Berichte von Gottfried Wallner zu den Themen „Entwicklung des TSV Tengling“ und „Faschingstreiben in Tengling“ stellte der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege und Kultur in Aussicht. Die Radtour führt Richtung nördlichen Rupertiwinkel; wann der gemütliche Familienausflug stattfindet, steht noch nicht fest. Der Maitanz wird am Freitag, 5. Mai, ab 19 Uhr auf dem Dorfplatz abgehalten. Als Ausweichtermin ist Samstag, 6. Mai, vorgesehen. Ferner sucht der Verein historisches Bildmaterial von der Seegemeinde und wirkungsvolle Wege, um neue Mitglieder zu gewinnen. „Willkommen sind alle Bürger, die an Ortsgeschichte, Heimatpflege, Theater und Kultur interessiert sind“, betonte Obermeyer. Mit fünf Euro sei der Jahresbeitrag bewusst niedrig gehalten.

„Für eine Gemeinde ist es von unschätzbarem Wert, wenn es Menschen gibt, die anpacken, mitdenken und mithelfen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit bringt ein Dorf zusammen“, lobte Bürgermeisterin Ursula Haas den Verein und seine Mitglieder. Sie dankte ausdrücklich für die tatkräftige Mithilfe bei den Festlichkeiten zum „Erinnerungsjahr“, würdigte die Theatergruppe für die gelungenen Vorstellungen und zollte Anerkennung für die Installation der Panorama-Schautafel. Besonders hervor hob die Gemeindechefin die Tätigkeit von Siegi Müller, der inzwischen nicht nur sieben Bücher veröffentlicht hat, sondern unermüdlich in Vorträgen die Geschichte Tenglings

lebendig hält. Seine Vortragsreihe „Kreuz und Hakenkreuz“ erinnere an eine dunkle Epoche, über die eine lange Zeit geschwiegen wurde; die man aber seit rund zwei Jahrzehnten umso intensiver aufarbeite. „Das ist heute besonders wertvoll, denn unsere Gesellschaft ist aktuell sehr fragil. Man weiß nicht, wozu manche Menschen fähig sind“, endete Ursula Haas nachdenklich.

Auch Siegi Müller griff zu Beginn seines zweieinhalbstündigen, bebilderten Vortrags zunächst die aktuellen weltpolitischen Geschehnisse und die Umgangskultur auf: „In einer Zeit, in der Nationalismus wieder wächst, müssen wir den Mut finden, uns zu äußern. Hitler konnte seinerzeit die Macht übernehmen, weil es zu wenige Demokraten gab.“

Müller ging zunächst auf die Rahmenbedingungen ein, die man in den 1920-er Jahren in Tengling vorfand. „Es war eine bescheidene, traditionelle Welt“, sagte der langjährige Vereinsvorsitzende. Im Rest der neuen Republik habe der Friedensvertrag von Versailles mit den umfangreichen Gebietsabtretungen und den Reparationszahlungen in Millionenhöhe viele Menschen für den Nationalismus empfänglich gemacht. Dazu kam die Weltwirtschaftskrise mit einer Inflation gigantischen Ausmaßes und einer Arbeitslosigkeit, die 1932 ihren Höhepunkt mit einer Quote von 30 Prozent erreichte. In Bayern blieb die weltwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls nicht ohne Folgen: Die Zahl der Zwangsversteigerungen von Bauernhöfen stieg von 1928 bis 1932 um 363 Prozent. „Es hätte gar nicht zur Machtergreifung Hitlers kommen dürfen. Er war Österreicher und hätte nach seinerzeit geltendem Recht nach dem Putschversuch 1923 ausgewiesen werden müssen“, warf Müller ein.

Die Aufzeichnungen von Pfarrer Joseph Kislinger, der 1932 von Freilassing nach Tengling versetzt wurde, gaben einen intensiven Einblick in das Dorfleben während des NS-Regimes. Kislingers Widersacher war Peter Jocher, Mitglied der NSDAP und Verfechter der nationalsozialistischen Ideologien. Er war als Hauptlehrer, Chorleiter, Organist und Gemeindeschreiber in Tengling tätig und besaß als Vorstand des TSV beträchtlichen Einfluss auf die Dorfjugend. So etablierte sich schon im Juni 1933 die Hitlerjugend im Ort und im November des gleichen Jahres gab es bei einer der obligatorischen Volksbefragungen, die anstelle von Wahlen vorgenommen wurde, auch am Tachingener See kaum mehr Widerstand gegen Hitler und seine Schergen.

Obwohl der Diktator den Kirchen in seiner Regierungserklärung vom 23. März 1933 weitreichende Zugeständnisse in Aussicht gestellt hatte, kam es bereits ab Herbst 1933 immer wieder zu Übergriffen gegen Vertreter der Geistlichkeit sowie zu Gerichtsverfahren gegen Klöster und Kirchen. Auch Joseph Kislinger musste sich im September 1934 erstmals einem Gehör unterziehen. Eine seiner Predigten war bespitzelt worden – von Hauptlehrer Jocher. Über die Jahre ab 1935 berichtet Siegi Müller am 28. März um 19.30 Uhr im Neuwirt.

Februar 2017, Text: Michaela Aßmann



Vorstand Josef Obermeyer, Irene Haselberger, Stellvertreter Georg Steffl und Josef Mayer (von links) präsentierten im vergangenen Sommer stolz die neue Panorama-Schautafel an der Wallfahrtskirche St. Coloman in Tengling. (Foto: Verein für Heimatpflege und Kultur)